Bargeld aus dem Pfandleihhaus?

RENATE FRITZ ist Inhaberin von „Frau & Geld“ in München und berät Frauen in Finanzangelegenheiten. Hier berichtet Fritz aus ihrer täglichen Praxis

Neues Jahr, neues Glück? Nicht für Simone. Nacheinander segneten ihr Auto und ihre Waschmaschine das Zeitliche, schließlich biss die Marketingfachfrau auf einen Olivenkern, was einen Zahn irreparabel schädigte. Nun braucht sie ein Implantat. Als ich Simone im Videochat sehe, rauft sie sich verzweifelt die roten Locken. „Mein gesamtes Finanzpolster ist aufgebraucht“, klagt sie, „und jetzt fehlen mir noch glatt 4000 Euro.“ Simone ist privat krankenversichert, die Kosten für den Eingriff muss sie erst mal auslegen. Dafür will die 52-Jährige nun ihren Aktienfonds-Sparplan auflösen. Drei Jahre lang hat Simone 100 Euro monatlich gespart. Inflation, Corona und die aktuelle politische Großwetterlage haben Simones bisherigen Gewinn nun aber von 400 Euro auf 40 Euro schrumpfen lassen. Den Sparplan jetzt aufzulösen, wäre jammerschade, denn nach dem Kurseinbruch sollte Simone zügig wieder in der Gewinnzone sein. „Soll ich etwa meine Uhr verkaufen?“, fragt Simone und streicht flüchtig über ihre blitzende Rolex am Handgelenk. „Nein, bringen Sie sie ins Pfandleihhaus“, schlage ich vor und ernte damit: schallendes Gelächter. „Nee, so weit bin ich nun doch noch nicht gesunken“, sagt Simone schließlich und reagiert damit wie viele. Pfandleihhäuser haben einen eher zweifelhaften Ruf. Vielleicht, weil in Filmen dort immer nur arme Schlucker ihre letzten Wertstücke versetzen. In Wahrheit ist aber das mehr als 300 Jahre alte Pfandleihgeschäft mitnichten nur etwas für völlig verzweifelte Menschen, denen die Bank keinen Kredit mehr gewährt. Um kurzfristige Geldnöte unbürokratisch (keine Bonitätsprüfung, keine Schufa-Auskunft) zu überbrücken, ist es durchaus in Betracht zu ziehen. Zu den Vorteilen gehören: Die Kundin bleibt Eigentümerin ihres Pfands, eine sichere und transparente Abwicklung ist durch staatliche Vorgaben garantiert. Nach der Pfandleiherverordnung hat man drei Monate plus einen Karenzmonat Zeit, sein sicher verwahrtes Pfand wieder auszulösen. Und so wickelt man den Deal ab: Die Kundin stellt ihr Pfand vor. Der Pfandleiher oder die Pfandleiherin begutachtet den Gegenstand und macht ein unverbindliches Darlehensangebot. Ist die Kundin einverstanden, wird ihr der Pfandvertrag ausgehändigt und das Darlehen nach Wunsch bar ausgezahlt, während das Pfand in Verwahrung genommen wird. Die Zinsen für einen Pfandkredit sind in allen Leihhäusern gleich. Sie betragen pro angefangenem Monat für den gesamten Monat ein Prozent der Darlehenssumme. „Okay, auf zum Abenteuer Pfandleihhaus“, sagt Simone, „wünschen Sie mir Glück.“

Konkret: Beispielrechung

Bekäme Simone für ihre teure Uhr 4000 Euro vom Pfandleihhaus, müsste sie pro Monat 40 Euro Zinsen zahlen plus eine einmalige Gebühr von 120 Euro. Bei der Auslösung nach einem Monat wären also 4160 Euro fällig.

IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN GEHT ES UM DAS RICHTIGE VERHALTEN BEI EINEM BÖRSENCRASH

ILLUSTRATION: SILKE WERZINGER; FOTO: TANJA KERNWEISS